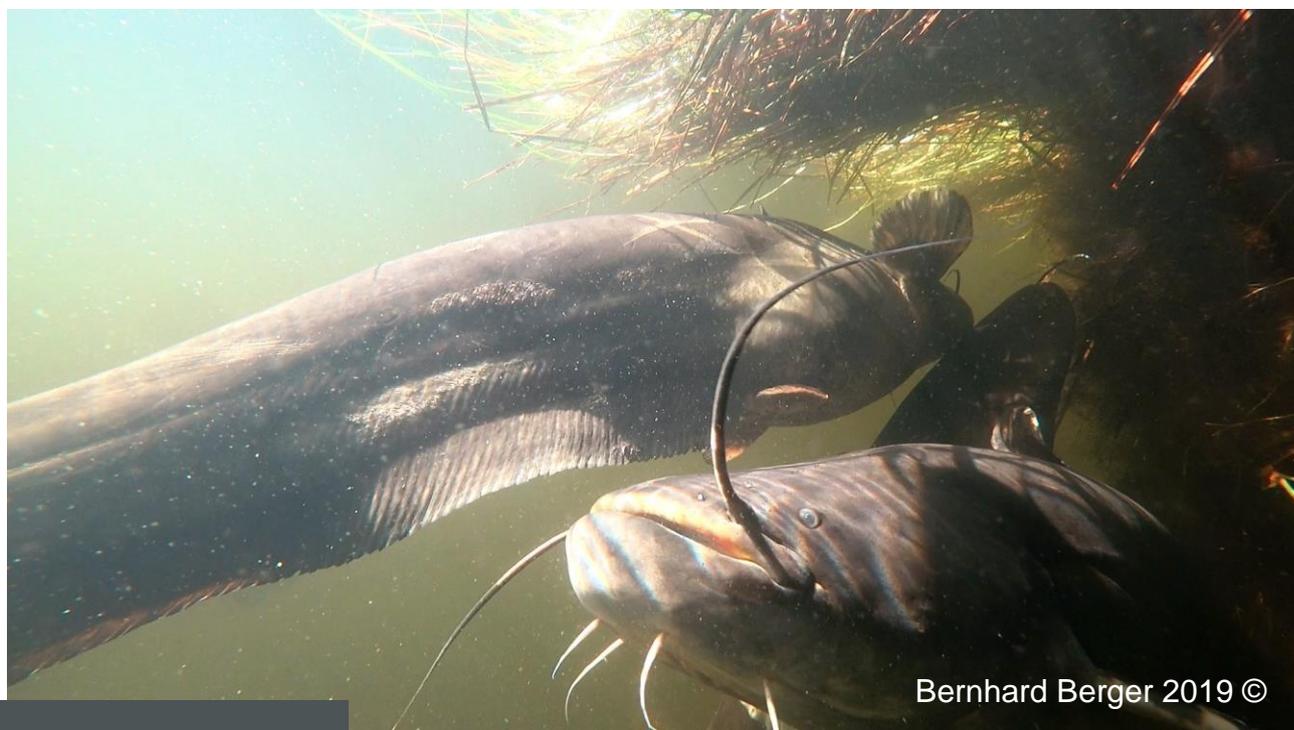


Statistische Daten zur Fischereisaison 2019

- Reviere der
Windhag Stipendienstiftung für NÖ / Gut Ottenstein

Mag. Bernhard Berger



Bernhard Berger 2019 ©

GUT
OTTEN
STEIN

Inhalt

1. Einleitung – Datengrundlagen

2. Fünf-Jahresvergleich (2015 – 2019)

- a. Revier I Dobra
- b. Revier II Ottenstein
- c. Revier III Ottenstein
- d. Entwicklung der Fänge pro Kopf

3. Fisch-Längen – Frequenzanalyse

- a. Revier I Dobra
- b. Revier II Ottenstein
- c. Revier III Ottenstein

4. Abschließender Kommentar

1. Einleitung – Datengrundlage Fangstatistik

Die Erstellung einer statistischen Auswertung basiert immer auf ein möglichst komplettes, nachvollziehbares Datenmaterial. Zusätzlich spielt auch die Menge der Stichproben eine wichtige Rolle, umso mehr Daten vorhanden sind, umso bessere Aussagen können bei der Interpretation der Analysen getroffen werden.

Die Grundlage für die vorliegende Auswertung sind die Fangmeldungen aller Lizenznehmer unserer Stauseereviere. Es werden dabei sämtliche Einträge in unser System erfasst und analysiert. Die nachstehenden Auswertungen werden allerdings nur für die angelfischereilich besonders relevanten Fischarten durchgeführt. Die Auswertung ist auch in ihrer Form und Ausarbeitung variabel, eben dem vorhandenen Datenmaterial bzw. situationsbezogen, angepasst.

Auch ist es erforderlich und gesetzlich vorgeschrieben, vermeintlich „uninteressante Fischarten“ wie Rotaugen, Lauben, etc. sowie alle anderen Arten beim Fang und/oder einer Entnahme unbedingt in der Fangliste zu vermerken.

Jeder Fischereiausübungsberechtigte ist zu einer jährlichen Meldung aller entnommenen Fische/Krustentiere, beim zuständigen Fischereirevierversand (Revierversand I) verpflichtet. Dabei handelt es sich um eine „Entnahmestatistik“.

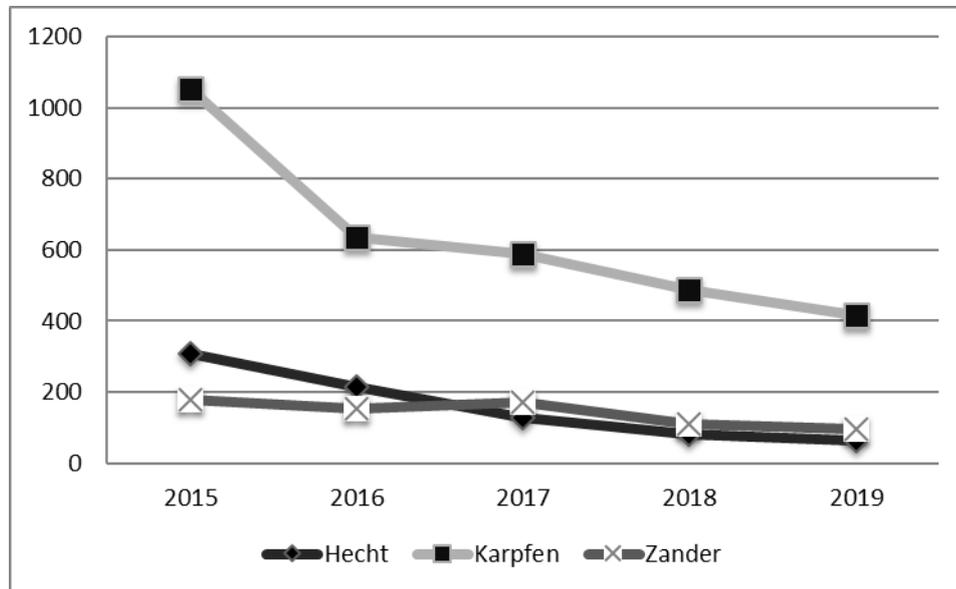
Dort muss ebenso Meldung über die Anzahl verkaufter Lizenzen erstattet werden. Dies geschieht mit einem Umrechnungsschlüssel, wo z.B. 30 Tageslizenzen einer Jahreslizenz entsprechen.

Eben dieser Schlüssel kommt auch bei der nachstehenden Fangstatistik zum Einsatz, um speziell Angaben pro Kopf tätigen zu können. Die nachstehenden Berechnungen basieren auf allen gefangenen Fischen und ist demnach eine „Fangstatistik“.

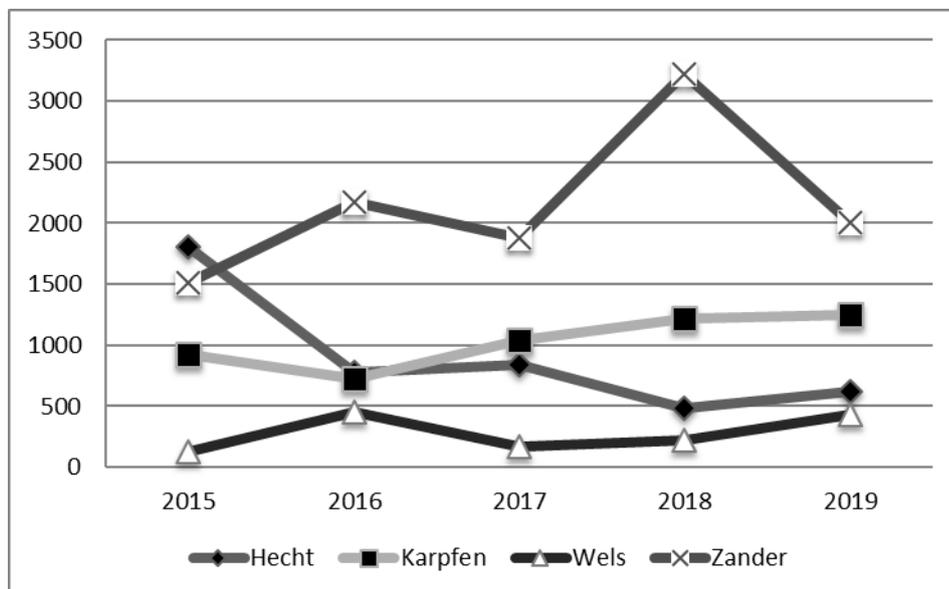
Es hat sich in den letzten Jahren erfreulicherweise gezeigt, dass die „Fangbücher“ immer genauer geführt werden, was in Folge zu immer repräsentativeren Berechnungen führt. Dafür möchten wir uns sehr herzlich bedanken.

2. Fünf-Jahresvergleich (2015-2019) – absolute Stückzahlen

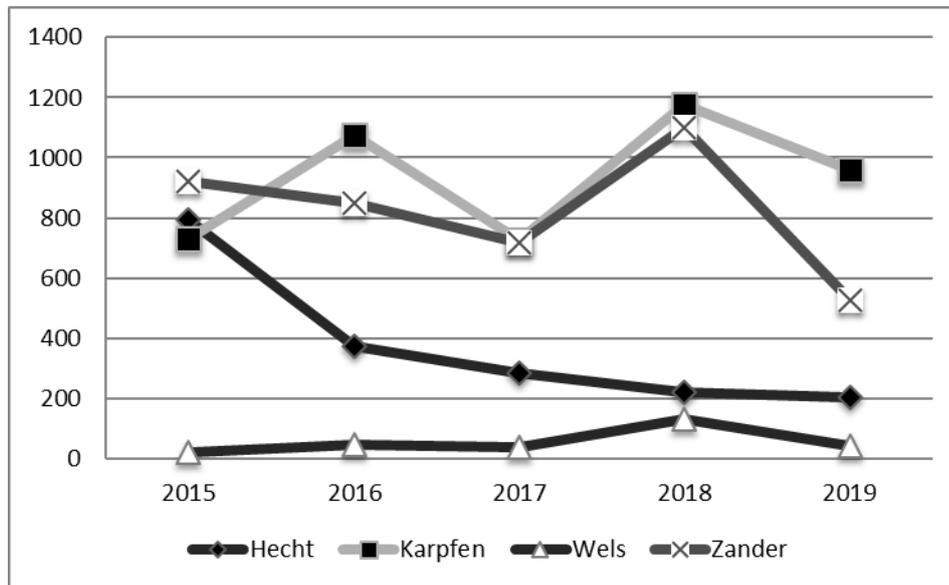
a. Revier I Dobra



b. Revier II Ottenstein



c. Revier III Ottenstein



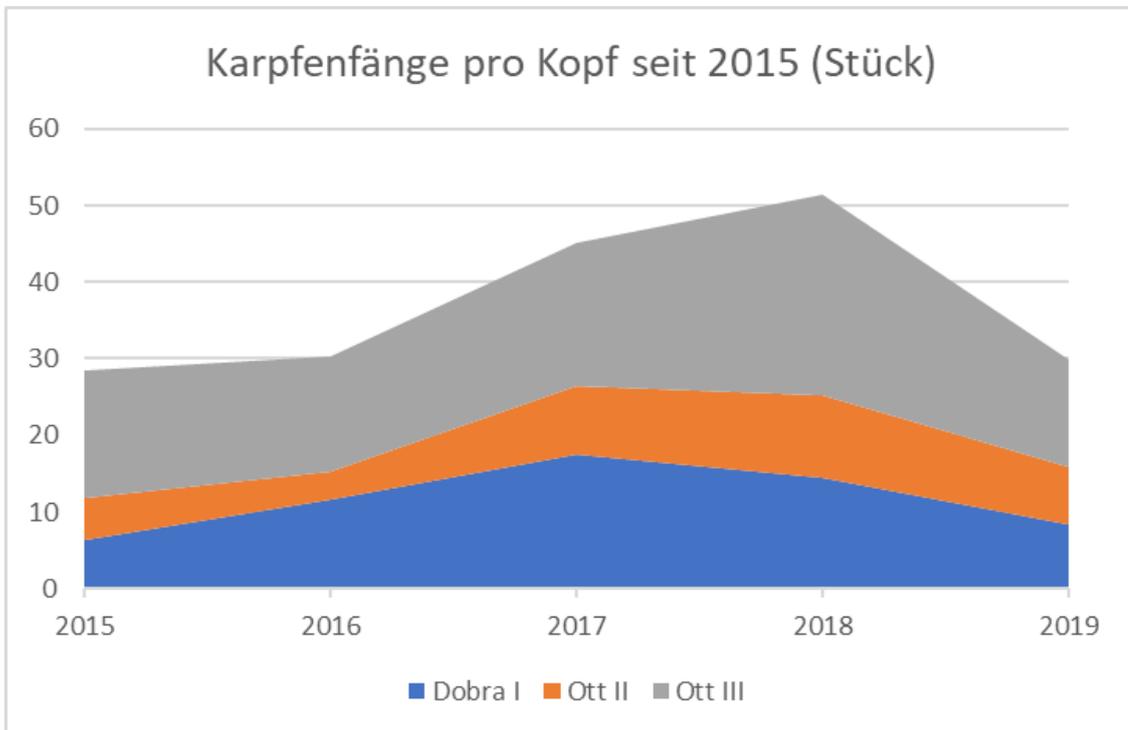
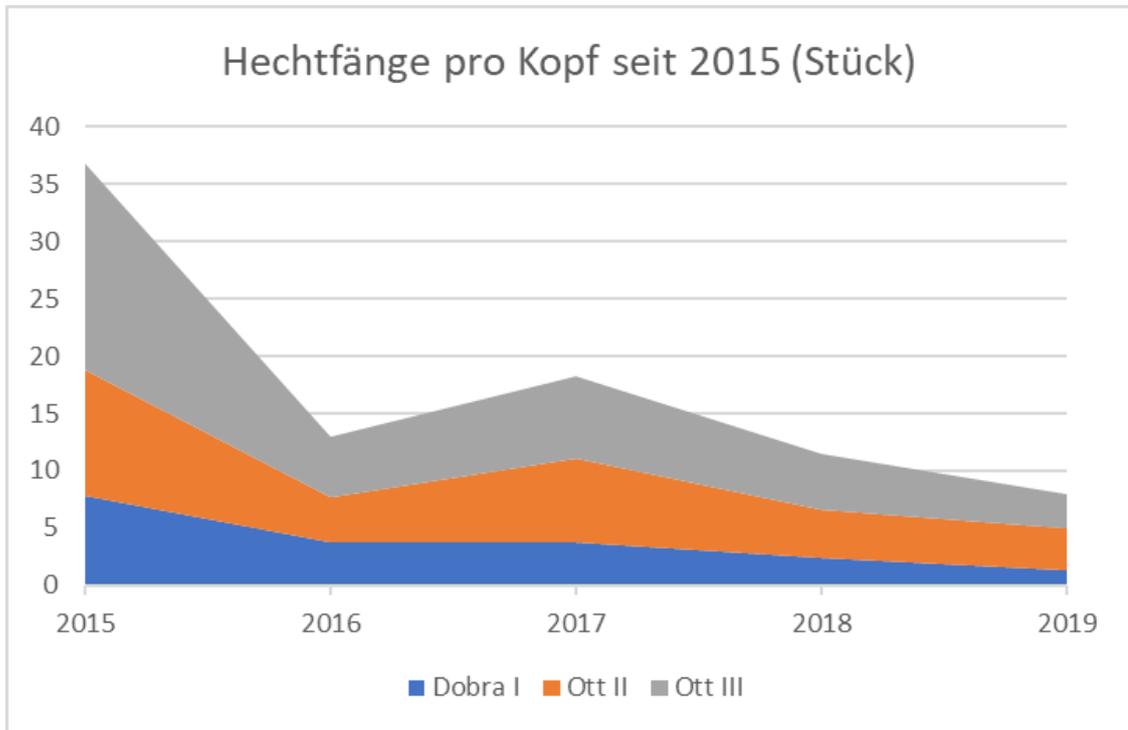
Die vorliegenden Grafiken spiegeln einen Verlauf der Entnahmemengen bei Hecht, Karpfen, Wels und Zander, der Jahre 2015 - 2019 wider.

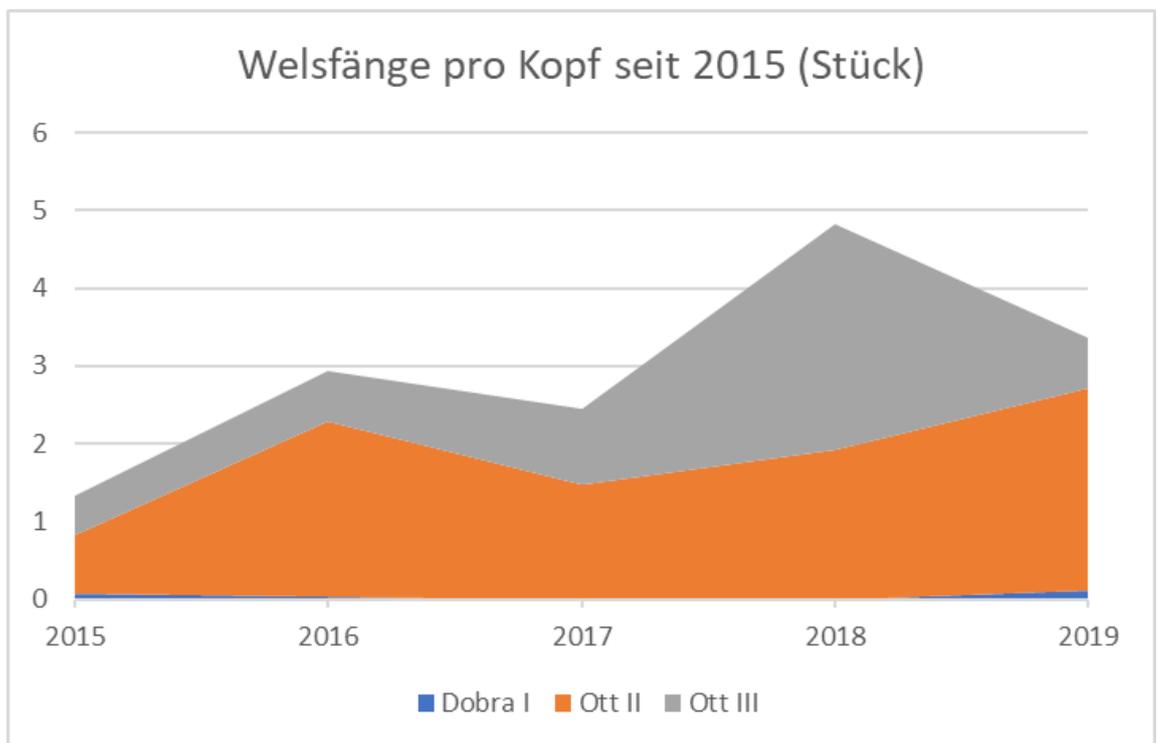
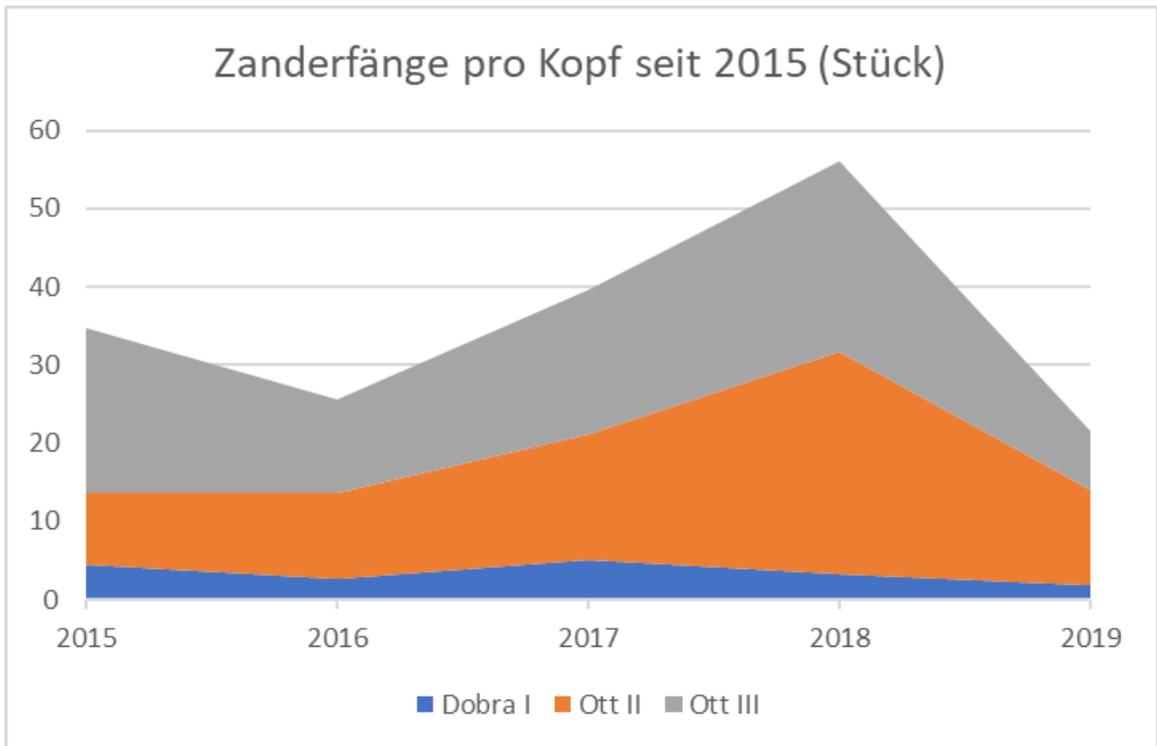
Seit 2015 werden in dieser Auswertung alle gefangenen Fische, die statistisch erfasst werden, dargestellt. Dazu zählen auch alle untermaßigen und aus anderen Gründen zurückgesetzten Fische.

Ursprünglich wurde angenommen, dass der Faktor zur Hochrechnung für die Daten von 2015 etwas zu hoch angesetzt wurde. In weiterer Folge wird aber deutlich, dass dies gar nicht der Fall sein dürfte. Für 2016 und 2017 wurden die Faktoren zur Anpassung zwar etwas konservativer gewählt, (da das Datenmaterial immer vollständiger wird), der allgemeine Verlauf stimmt aber mit 2015 sehr gut überein.

Auffällig ist die Konstanz der Kurvenverläufe aller Reviere. Im Revier Ottenstein III liegen die größten Schwankungen vor, was zum Großteil auf den (sinkenden) Pegelstand im Jahresverlauf zurückzuführen ist. Die größten Unterschiede sind beim „Zander“ festzustellen, was aber in erster Linie mit abiotischen Faktoren zusammenhängt, dazu später in der Zusammenfassung.

d. Entwicklung der Fänge pro Kopf





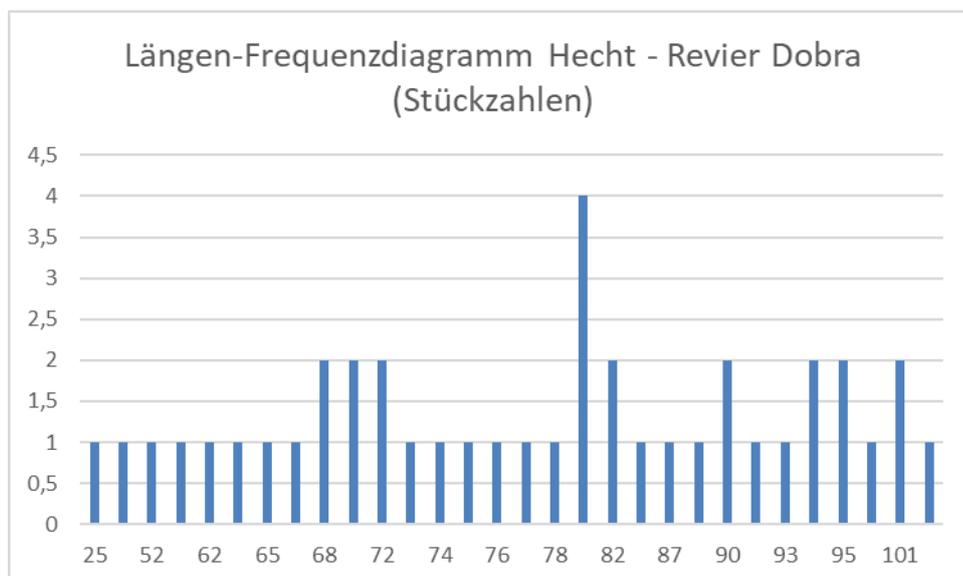
3. Fisch-Längen – Frequenzanalyse

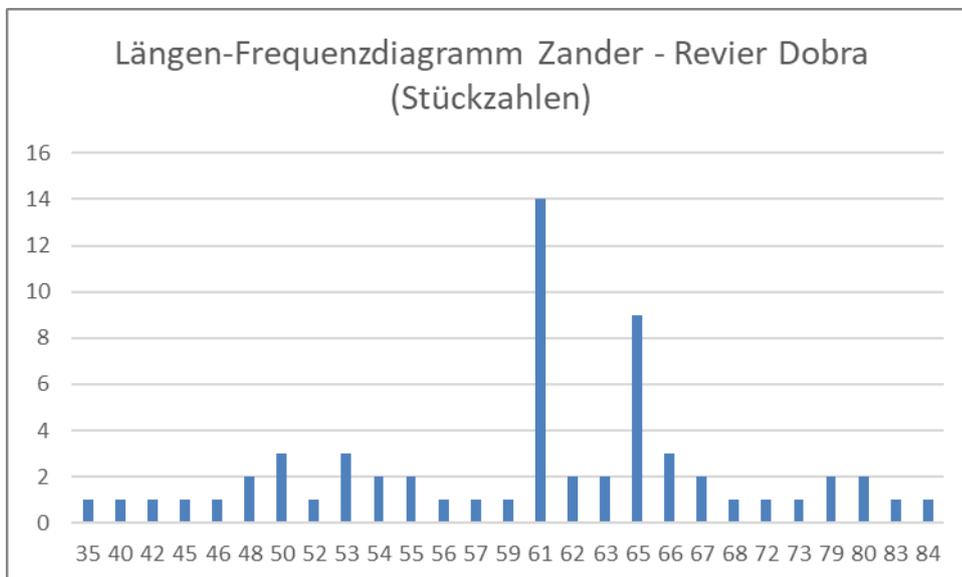
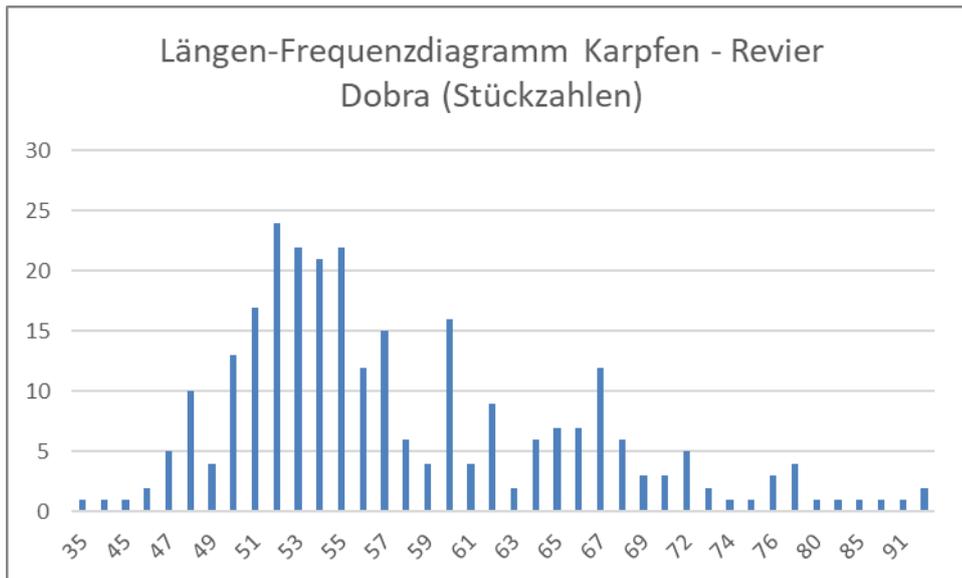
Durch das Erfassen untermaßiger Fische können sehr gute Aussagen über den innerartlichen Nachwuchs getroffen bzw. der Beweis für erfolgreiche natürliche Reproduktion geliefert werden. Diese sind zwar unterrepräsentiert, dies liegt aber in erster Linie an der „methodischen Nichtfangbarkeit Juveniler aufgrund deren Fressverhalten“.

Liegen bei Hecht und Zander natürlich reproduzierende Bestände vor, so war beim Karpfen bis dato klar ersichtlich, dass es hier keine natürliche Jungfischpopulation gibt. Mittlerweile werden aber Karpfen in Größen gefangen, die nur aus eigener Reproduktion stammen können. Der Karpfen ist also einer der ersten Sieger im Zuge der Klimaerwärmung.

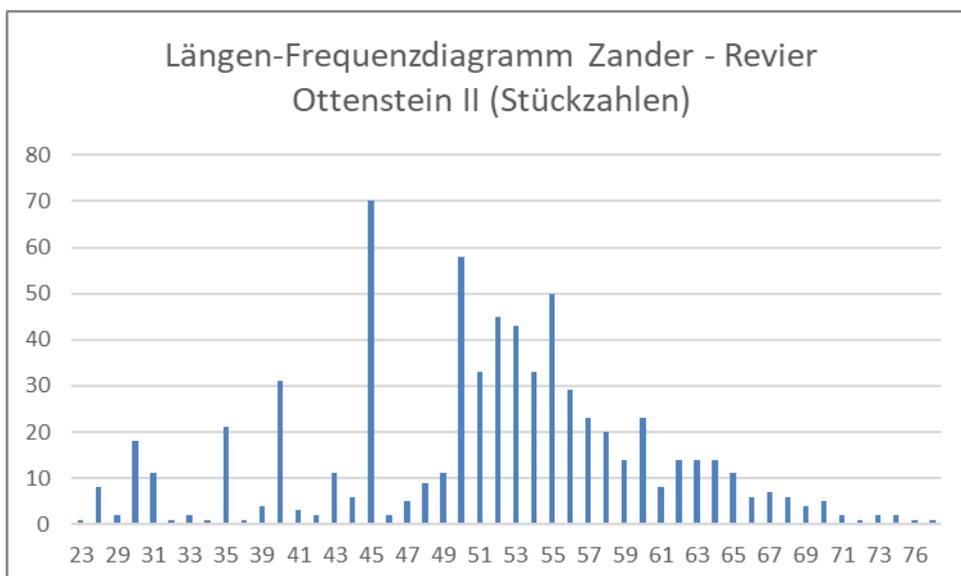
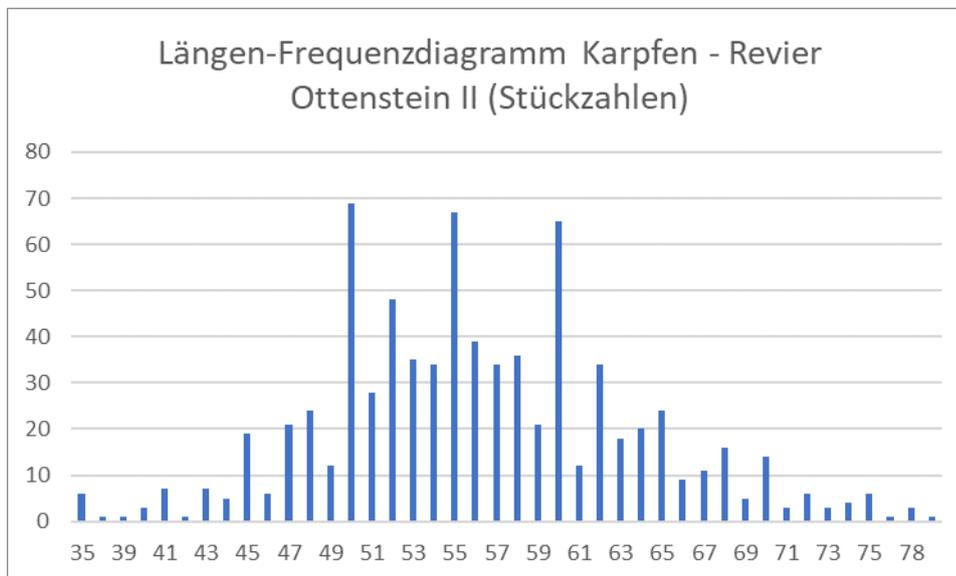
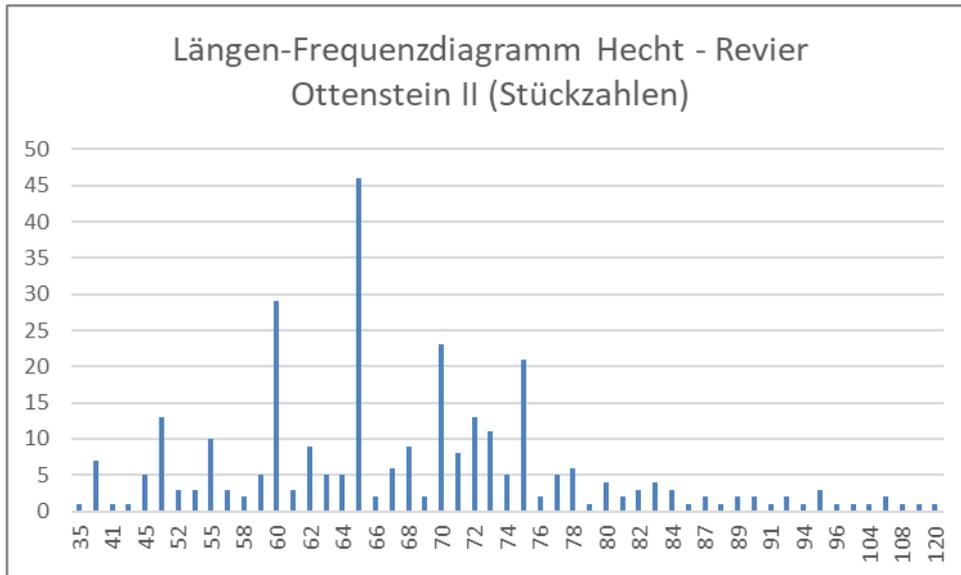
Im Vergleich zu Revieren mit sehr hoher Stichprobenanzahl ergeben die Diagramme am Stausee Dobra, teilweise auch im Revier III keine ebenen Kurven, Grund dafür ist die geringere Anzahl an gefangenen Fischen, bedingt durch die geringere Anzahl an Fischern. Dennoch wichtig ist der erbrachte Nachweis über das Vorhandensein sämtlicher Altersklassen.

a. Revier Dobra I

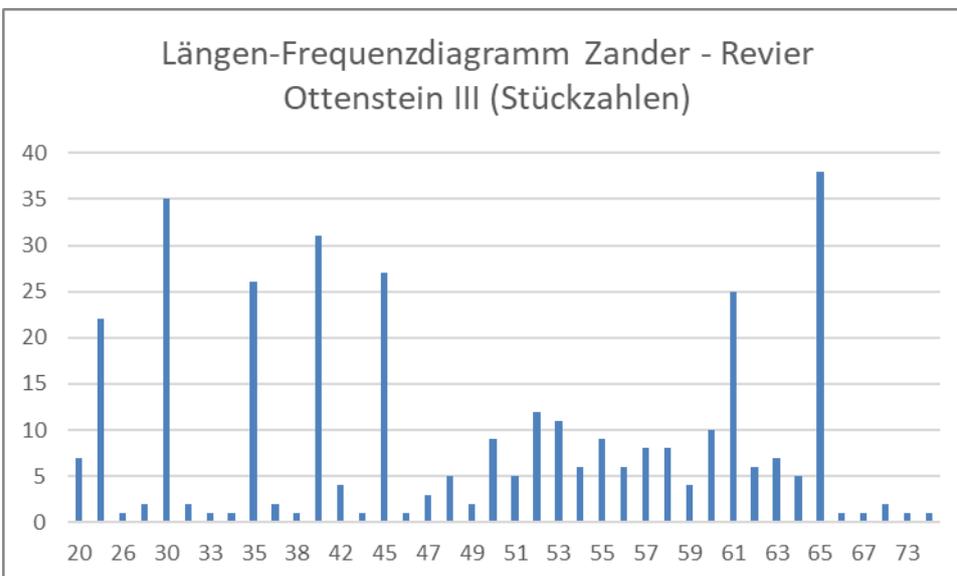
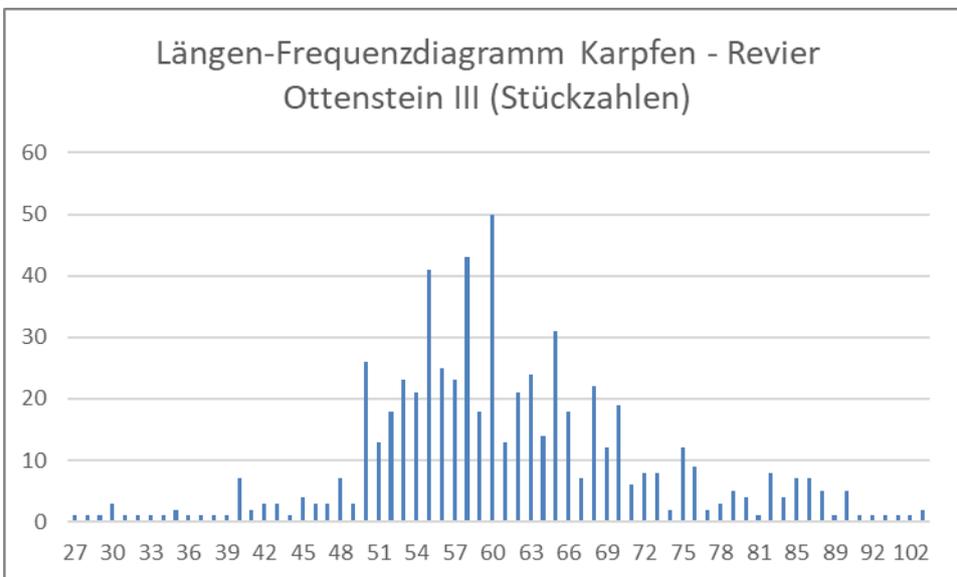
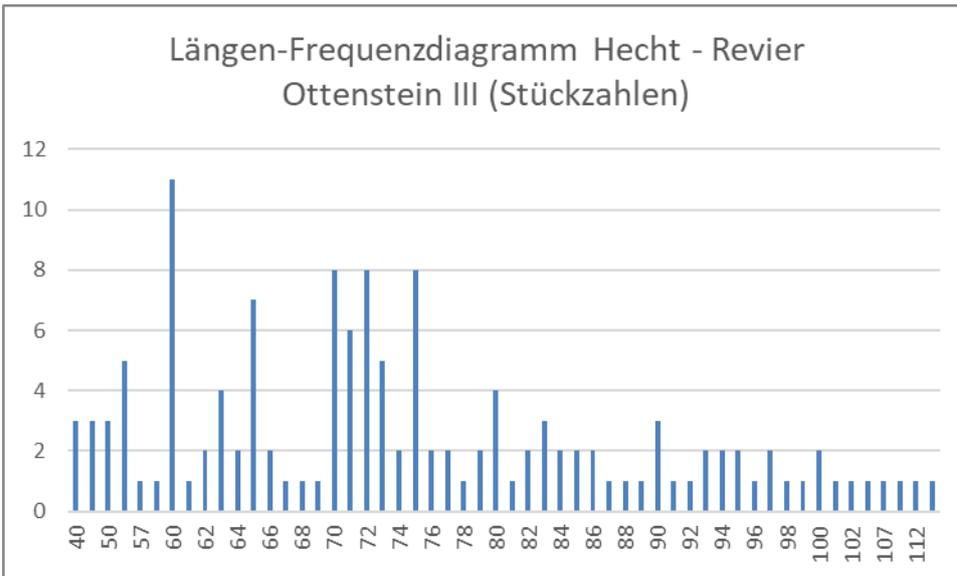




b. Revier Ottenstein II



c. Revier Ottenstein III



4. abschließender Kommentar

Die Grundlage für die vorliegende Auswertung, sind Daten aller gefangenen Fische (entnommene sowie zurückgesetzte), wie von jedem einzelnen Lizenznehmer in der Fangstatistik vermerkt. Da sich die Moral zur lückenlosen Dokumentation dankenswerter Weise immer weiter verbessert, liefern die Analysen immer bessere Aussagen.

Gutes Datenmaterial ist die Grundlage, um aber möglichst sinnvoll interpretieren zu können, ist auch Hintergrundwissen zu den Vorlieben der Angler notwendig. Beispielsweise gibt es Fischer, die ausschließlich Karpfen befischen, da wäre dann der Zander in einer Auswertung kaum vorhanden. Dies verzerrt das Gesamtbild und man könnte meinen, es gäbe weniger Zander. Schwankungen bei absoluten Zahlen sind demnach aus ökologischer Sicht sehr vorsichtig zu betrachten. Die wichtigen Aussagen liefern in erster Linie die Längenfrequenzdiagramme, wo man bei ausreichender Stichprobenanzahl einen sehr guten Einblick in die Stabilität der Populationen erhält. Diese sind stabil und sogar beim Karpfen gibt es Anzeichen über erfolgreiches Abbläichen im Stauraum, was sicherlich mit der raschen Erwärmung im Frühjahr zusammenhängt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Interpretation sind Informationen zu abiotischen Faktoren wie Temperatur, Niederschlag, Pegelschwankungen, um nur einige wenige zu nennen. Dadurch bedingt gibt es Auswirkungen, die uns nur wenig bekannt sind, sich aber auf das Fressverhalten bzw. auf den Lebensraum direkt auswirken.

Auch die fehlende Bewaldung (Verluste durch Borkenkäfer) wirkt sich aus. So liegen Gewässerabschnitte nicht länger im Schatten, die Wassertemperatur steigt schneller, die Fische müssen in kühlere Zonen ziehen. Auch der intensivere Lichteinfall spielt speziell bei eher dämmerungsaktiven Fischen wie dem Zander eine große Rolle. Ein weiteres Beispiel ist auch die „neue Windanfälligkeit“ durch den fehlenden Wald. Es entstehen neue Verhältnisse auf der Wasseroberfläche, wo sich durch Wind und Strömungen Plankton konzentriert, es entstehen neue Hotspots wogegen alte verschwinden.

Man darf diese Dinge allerdings nicht nur negativ sehen, wir müssen lernen, mit diesen neuen wechselhaften Bedingungen umgehen zu lernen. Die Natur barg immer schon sehr viele Rätsel, die wir zum Teil nie lösen werden, wir können aber die Fährten aufnehmen, um ein wenig Licht hinter so manches Geheimnis zu bringen.